"Die Bilanz ist positiv bis sehr positiv"

Autor(en): **Willmann, Herbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **28 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-800726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die Bilanz ist positiv bis sehr positiv»

Sieben Heime in der Region Luzern blicken zurück auf drei Jahre Suchtprävention im Rahmen des nationalen Projektes *Fil rouge*. Der Rückblick ist kritisch, die Resultate sind teilweise erstaunlich.

HERBERT WILLMANN *

Männer und Frauen mit Erfahrung in Jugendheimen konsumieren offenbar überdurchschnittlich häufig illegale Drogen. Das Bundesamt für Gesundheit BAG lancierte deshalb *Fil rouge*. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern übernahm die Fachstelle für Suchtprävention die Teilprojektleitung in der Region Luzern.

Hohe Drogenabstinenz

Soviel vorweg: Es waren drei intensive Jahre und die Früchte der Arbeit zeigten sich lange Zeit nur spärlich. Einige der Vorhaben waren sehr anspruchsvoll und forderten die Mitarbeitenden in den Heimen bis aufs Äusserste. Doch sie alle haben den *Fil rouge* durchgezogen. Ihre Bilanz ist positiv bis sehr positiv.
In einigen Heimen zeigten die Jugendlichen ein deutlich verändertes Suchtverhalten. Der hohe Grad an Drogenabstinenz wird beispielsweise vom Jugenddorf Knutwil auf die positive Wirkung von *Fil rouge* zurückgeführt. Von über 250 Urinproben im Herbst 2001 zeigten nämlich 79 % ein negatives Resultat! Dabei habe vor allem die Klärung der Haltung der Mitarbeitenden zu Suchtmitteln grosse Signalwirkung erzielt.

Lösungen statt Probleme

Die meisten Heime in der Region Luzern arbeiteten im Rahmen von *Fil rouge* lösungsorientiert. Dabei schätzen sich die Jugendlichen selber ein und setzen sich ihre eigenen Ziele. Sie werden dabei deutlich mehr in die Verantwortung für ihre Entwicklung eingebunden. Im Gespräch kommen weniger die negativen Themen zur Sprache, sondern das erwünschte positive Verhalten wird verstärkt. Anreize und Belohnungen werden eingesetzt, Strafen möglichst gemieden.

Gesundheitsförderung und Früherkennung

Jedes Jugendheim führte Projekte und Strukturen ein, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und der Jugendlichen zu fördern. Die Palette der Massnahmen reichte von baulichen Veränderungen über neue Freizeitgestaltung bis zur Qualitätssicherung der eigenen Arbeit.
Hauptziel von *Fil rouge* ist die Früherkennung von Gefährdeten. Früherkennung wird dabei nicht im Sinne von Kontrolle oder Repression verstanden. Vielmehr will sie Wege und Mittel aufzeigen, um problematisches Verhalten zu erkennen und frühzeitig zu intervenieren. *Fil rouge* setzt auch in der Früherkennung nicht bei den Jugendlichen, sondern bei den Mitarbeitenden an. So kann die Arbeitsbelastung regelmässiges Sitzungstraktandum sein. Regelmässige Überlastung kommen damit ins Blickfeld des Teams und der Heimleitung. Burn out oder unnötige Kündigungen können vermieden werden.

Koordination und Vernetzung

Fil rouge ermöglicht die Öffnung der Heime, regelmässige Kontakte und die Bildung eines Netzwerkes, welches die Entwicklung der Heime stützt. Die regionalen Treffen bieten einen Lerngewinn durch Erfahrungsaustausch und neue Inputs. Doch auch die nächste Etappe von *Fil rouge* ist kein Kaffeekränzchen und bringt keine schnellen Lösungen, sondern erfordert Durchhaltewillen, Flexibilität und Elan. ■

* Herbert Willmann, Teilprojektleiter Fil rouge, Fachstelle für Suchtprävention DFI, Rankhofstrasse 3, 6000 Luzern 6, Tel. 041 420 13 25, Fax. 041 420 14 42, suchtpraevention@dfi-luzern.ch

Inserat

Gesucht in Zürich

Psychiatrieschwester/ Psychiatriepfleger 20%

Berufserfahrung (inkl. Gesprächsführung), Einsatzfreude, starker Persönlichkeit und positiver Ausstrahlung für eine z.Z. 20% Stelle in ambulantem Bereich (auch Hausbesuche), flexible Arbeitszeiten (Randstunden, samstags). Abwechslungsreiche, interessante und selbständige Tätigkeit.

Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Foto unter: Chiffre 100, SuchtMagazin, Ramsteinerstrasse 20, 4052 Basel